Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 26

Artikel: Nächtliche Bergfahrt

Autor: Schmid, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch die neuesten Schottenvorrichtungen streng voneinander abgetrennt, es liegt also gleichsam jede Kabine in einer größeren Kabine drinnen, deren Wände aus brandsicheren Mauern bestehen. So kann man also wahrlich behaupten, daß die „Normandie" praktisch gegen Feuersgefahr nach menschlichem Ermessen überhaupt gefeit ist. Zum Ueberfluß wurden auch noch Mannschaften in den Kasernen der Pariser Feuerwehr einer speziellen Ausbildung unterzogen.

Man könnte all diese interessanten Tatsachen sowie Zahlen und Angaben noch beliebig weiter fortsetzen, es würde aber zu weit führen. Aus den angeführten Einzelheiten wird man aber doch bereits einen Einblick in das Grandiose und Gewaltige dieses neuen Wunderriesen erhalten haben. Wie bald aber wird vielleicht auch dies alles wieder überholt und „alt" sein? Wonach wir uns gar nicht mehr umsehen, geschweige denn Aufhebens machen, da es bereits indessen etwas Gewaltigeres gibt? Denn schon hört man, daß in England ein Schiff gebaut wird, das in nichts der „Normandie" nachsteht, ja sie sogar noch übertrumpfen soll und mit deren Inbetriebsetzung man für Anfang nächsten Jahres rechnet. Aber für heute ist noch die „Normandie" das Tagesgespräch und dies mit Recht!

Nächtliche Bergfahrt.

Von Martin Schmid.

Tief zu Füßen bleicher Lichterschein,
Dunkel liegen Pfad und Felsgestein.

Immer mächtiger die Einsamkeit,
Nur die Wasser rufen wie von weit.

Mühsam ist der rauhe Trümmersteg
Ueber traumverlorne Arven weg,

Doch Beschwerde und Beklemmung weicht:
Sieh, auf einmal ist der Grat erreicht,

Auf tut sich die unermess'ne Ferne,
Schauernd stehn wir hoch im Ring der Sterne.

Welt-Wochenschau.

Isolierung Italiens?

In Neapel liegen 800 kranke italienische Soldaten und Arbeiter, denen das Klima Ostafrikas nicht heilsam zugesetzt hat. Für die Anfachung der Kriegsbegeisterung kein gutes Mittel! Wie viele Soldaten in Erythrea selbst krank liegen, und wie groß das Risiko, mit den Europäern mitten im Sommer nach der Somaliküste zu fahren, sei, darüber kann der Gouverneur der beiden Provinzen seinem Chef Mussolini am besten Auskunft geben.

Man fragt sich in diesen Tagen, ob nicht vor dem Herbst allerlei geschehen könnte, woran die italienische Regierung noch weniger gedacht als ans Klima rechts des Roten Meeres. Vor allem wird die Rolle Englands nach und nach immer interessanter. Schien es zunächst, als sei man einverstanden und füge sich um des europäischen Friedens willen in die franco-italienischen Abmachungen über Abessinien, so bekommt man in den letzten Tagen den Eindruck, als sei nicht nur England, sondern sogar Frankreich nicht von der Partie, sobald es Ernst gelte. In den fast jede halbe Woche wechselnden „Neigungen" der Diplomatie läßt sich sogar der groteske Fall denken, daß „sämtliche Mächte" Italien auf die Seite drücken und Abessinien für einen bisher Unbeteiligten „retten" werden.

Dieser „Unbeteiligte" meldet sich von Zeit zu Zeit in Gerüchten an. Er heißt vielleicht Deutschland — vielleicht heißt er England, das anderswo einen Brocken opfern wird, um Deutschland zu befriedigen. Aber sicher spielt der Kolonialanspruch des Dritten Reiches heute schon insgeheim eine größere Rolle, als man denkt. Natürlich liegt Abessinien nicht im Kreise der deutschen Aspirationen. Aber Oesterreich und das von Italien bedrückte Südtirol sind für den Ausgang des mussolinischen Abenteuers wichtiger als die militärischen Kräfte des Negus. Man hat über den Sinn des britisch-deutschen Flottenabkommens gerätselt ... der tiefste Sinn wird offenbar, wenn man an die britische Kunst denkt, sich die Kastanien von den andern aus dem Feuer holen zu lassen. Mit andern Worten: Durch einen sanften Druck auf den Brenner läßt sich die englische Position am Roten Meer entlasten. Und lassen sich vielleicht sogar Mussolinis Pläne im Keim ersticken!

Ob die britische Politik je so weit gehen und wirklich einen Anschluß Oesterreichs ans Dritte Reich fördern könnte? Man sollte meinen, um Frankreichs willen werde das nicht geschehen. Aber die Frage lautet anders und hat eine Perspektive, die den Engländern geläufig geworden, den Franzosen vielleicht auch bald bekannter werden könnte. Es handelt sich um die „Befriedigung des deutschen Ehrgeizes" zum Zwecke, diesen Ehrgeiz dadurch lahmzulegen, daß man ihm Konzessionen macht.

Lordsiegelbewahrer Eden hat Laval in Paris besucht und ... habe ihn völlig über das deutsch-britische Flottenabkommen beruhigt. So meldet ein Communiqué. Was hat Eden Laval gesagt? Wirklich nur das Eine, daß England nach wie vor an den Abmachungen vom Februar festhalte und weiterhin in der gleichen Front mit Frankreich stehen wolle? Die grundsätzliche Bedeutung des Flottenabkommens besteht darin, daß die Deutschen ihre Flotte nie über 35 Prozent der gesamtbritischen steigern dürfen. Dem deutschen Wettrüsten ist damit ein Riegel geschoben. Das von England hiemit zum erstenmal gegebene Beispiel soll aber Schule machen. So ist es der Wille Englands. Die Deutschen sollen noch eine Reihe von Konzessionen erhalten, mit jeder Konzession aber einen weitern feierlichen Verzicht leisten.

Die Mandschuli-Konferenz tagt.

In diesen Tagen tagte in der mandschurischen Stadt Mandschuli ein Kongress, dessen Teilnehmer sich mit ausserordentlich wichtigen Fragen in Bezug auf Handelsbeziehungen und Grenzfestsetzungen zwischen der äusseren Mongolei und dem neuen Mandschu-Staat befassten. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Generalmajor Wu Erh-kin, Oberbefehlshaber der Armee von Nordshinking; Lin Sheng, Gouverneur dieser Provinz; Masaichi Kanki, vom Auswärtigen Amt von Mandschukuo, einen Sekretär vom Auswärtigen Amt von Mandschukuo; Damba, den Oberbefehlshaber der mongolischen Grenzverteidigungsarmee; Sambowa, stellvertretenden mongolischen Kriegsminister und Toksumu vom mongolischen Verwaltungsrat.